

# »»» Trotz Pandemie und Ukraine-Krieg: Wachsende Nachfrage verstärkt Fachkräftmangel

24. Mai 2022

Autor: Martin Müller, Telefon 069 7431-3944, [martin.mueller@kfw.de](mailto:martin.mueller@kfw.de)  
Pressekontakt: Christine Volk, 069 7431-3867, [christine.volk@kfw.de](mailto:christine.volk@kfw.de)

- Zu Beginn des 2. Quartals behinderte Fachkräftemangel die Geschäftstätigkeit von 44 % der Unternehmen. Fachkräfte sind damit erheblich knapper als vor der Corona-Krise.
- Im Verarbeitenden Gewerbe sahen rund 40 % der Unternehmen ihre Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel behindert, die höchste Betroffenheit der letzten 30 Jahre.
- Am stärksten betroffen ist der Dienstleistungssektor. Dort behinderten fehlende Fachkräfte die Geschäftstätigkeit bei der Hälfte aller Unternehmen – mit steigender Tendenz.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer



Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel. Q2/2022 bedeutet 2. Quartal 2022, wobei die Befragung jeweils im ersten Monat des Quartals durchgeführt wird, das heißt aktuell im April

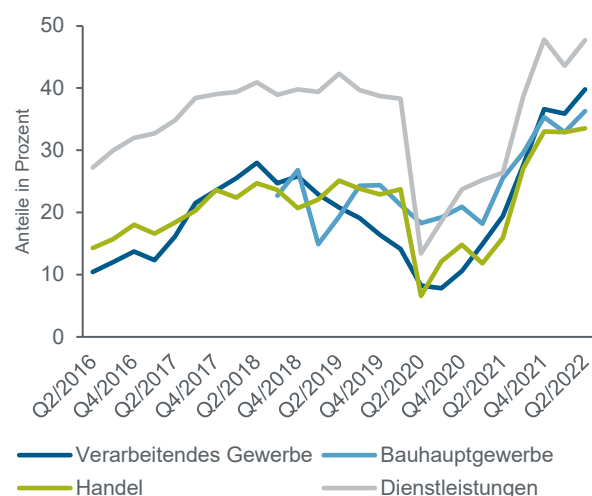
Quellen: KfW Research, ifo Institut.

## Trotz Krise und unsicherer Wirtschaftsaussichten: Die Zahl der offenen Stellen steigt auf Rekordhoch

Die Erwartungen in der Wirtschaft sind derzeit geprägt von den internationalen Lieferengpässen bei Rohstoffen und Vorprodukten, den starken Energie- und Materialpreissteigerungen und den Negativmeldungen über die potenziellen Auswirkungen eines russischen Lieferstopps von Erdgas. In der Tat sind die Engpässe und Risiken beträchtlich. In einem Szenario ohne abrupte Unterbrechung der Energieversorgung ist jedoch davon auszugehen, dass sich die Erholung der deutschen Wirtschaft im weiteren Jahresverlauf fortsetzen wird, wengleich mit deutlich gedämpftem Schwung.

Zahlreiche Unternehmen stellen deshalb weiter ein. Im April waren bei der Bundesagentur für Arbeit 852.000 offene

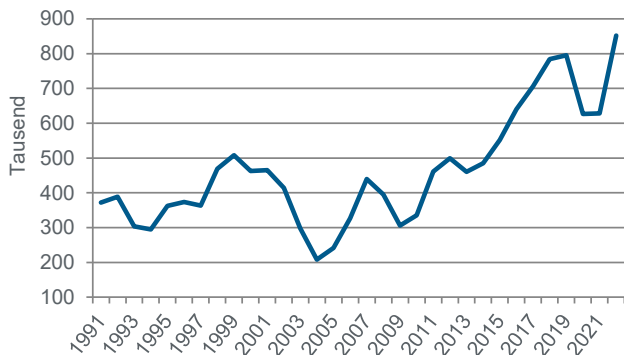
KfW-ifo-Fachkräftebarometer Wirtschaftsbereiche



Stellen gemeldet, die höchste Anzahl seit der Wiedervereinigung (Grafik gemeldete offene Stellen). Nach Hochrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung auf Basis des IAB-Betriebspanels lag die Zahl der gesamten offenen Stellen (inklusive der nicht bei der Bundesagentur gemeldeten) im 1. Quartal 2022 auf einem Rekordstand von 1,7 Mio. Dementsprechend hat auch der Fachkräftemangel seinen bisherigen Höhepunkt erreicht. Im April 2022 meldeten 43,6 % der Unternehmen im KfW-ifo-Fachkräftebarometer eine Behinderung ihrer Geschäftstätigkeit durch fehlende Fachkräfte. Im Dienstleistungsbereich waren es sogar 47,7 %. Insgesamt sind große Unternehmen mit 45,4 % etwas häufiger betroffen als kleine und mittlere (42,7 %).

Diese Zahlen machen deutlich: Es wäre ein Fehler, bei Engpässen, die den Aufschwung behindern, nur an Rohstoffe und Vorleistungen aus dem Ausland zu denken. Auch der Fachkräftemangel hat erhebliche Auswirkungen, die vor allem auf längere Sicht vermutlich noch gravierender sein werden.

**Zahl der offenen Arbeitsstellen erreicht Rekordhoch**



Bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete offene Arbeitsstellen, bis 1999 inklusive Stellen des geförderten 2. Arbeitsmarktes, ab 2000 nur des 1. Arbeitsmarkts.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Zu den von Fachkräftemangel besonders betroffenen Wirtschaftszweigen gehören Rechts- und Steuerberater und Wirtschaftsprüfer sowie Architektur- und Ingenieurbüros. Von diesen sahen sich mehr als 60 % durch Fachkräftemangel behindert (Tabelle KfW-ifo-Fachkräftebarometer in Zahlen). Unter den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, von Druckerzeugnissen und Unternehmen zur Vervielfältigung von Ton-, Bild-, und Datenträgern sowie im Landverkehr, aber auch in der Gastronomie und im Beherbergungsgewerbe sind mehr als 50 % der Unternehmen von Fachkräftemangel betroffen.

**Der demografische Wandel trifft die deutsche Wirtschaft mit wachsender Wucht**

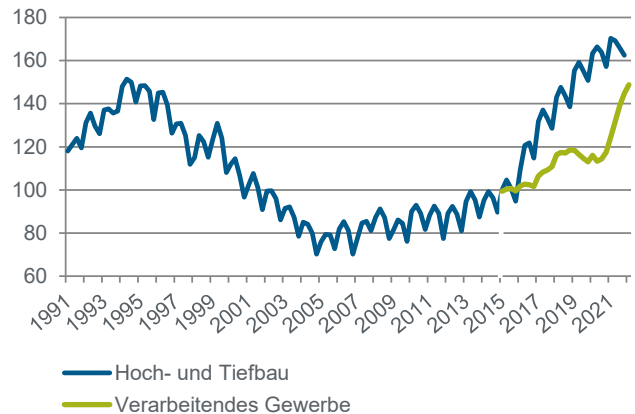
Für die stark gestiegenen Fachkräfteengpässe lassen sich zwei Ursachen anführen:

1. An Nachfrage ist trotz der sich kumulierenden Krisen kein Mangel. Die Auftragsbücher der Unternehmen sind prall gefüllt. Im Bauhauptgewerbe hat der Auftragsbestand das höchste Volumen seit der Wiedervereinigung erreicht (Grafik Auftragsbestände). Der Auftragsstau am Bau ist damit größer als zur Hochzeit des Aufbaus Ost. Auch im Verarbeitenden Gewerbe hat der Auftragsbestand das höchste Volumen seit Beginn der amtlichen Zeitreihe im Jahr 2015 erklommen.
2. Der demografische Wandel in Deutschland ist bereits in vollem Gang und trifft den Arbeitsmarkt mit wachsender Wucht. Seit dem Jahr 1991 hat sich die Zahl der in Deutschland lebenden Menschen im Rentenalter um mehr als 50 % erhöht, und der Aufwärtstrend setzt sich steil fort. (Grafik demografischer Wandel). Die Bevölkerung im Haupterwerbsalter zwischen 19 und 65 ist dagegen leicht zurückgegangen. Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren ist um 11% gesunken. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass die Erwerbstätigen bereits seit Jahren immer mehr Ruheständler mitversorgen. Zudem entsteht in einer alternden Gesellschaft neuer Arbeitskräftebedarf aus einer wachsenden Nachfrage nach Gesundheits- und Pflegeleis-

tungen. Das schwache Produktivitätswachstum verstärkt die daraus resultierende Fachkräfteknappheit.

Alle demografischen Prognosen gehen davon aus, dass sich diese Entwicklung durch den sukzessiven Eintritt der Babyboomer in den Ruhestand schon in den nächsten Jahren spürbar verstärken wird. Das wird das Wachstumspotenzial der deutschen Wirtschaft ohne Gegensteuern bereits bis zur Mitte dieses Jahrzehnts erheblich beeinträchtigen.<sup>i</sup>

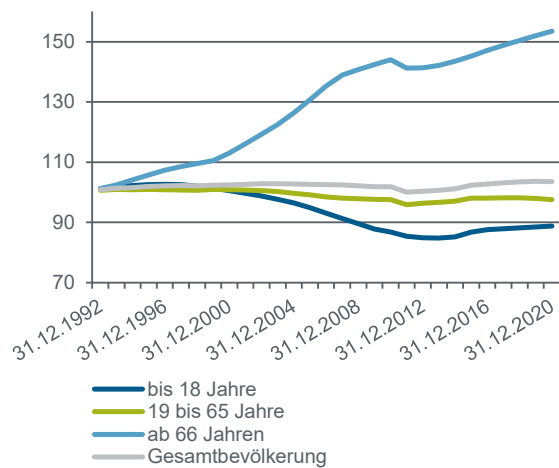
**Die Auftragsbestände türmen sich – Fachkräfte- und Materialengpässe behindern die Abarbeitung**



Auftragsbestände, Quartalsentwicklung, Volumenindizes, 2015=100, Zeitreihe für das Verarbeitende Gewerbe beginnt erst ab dem 1. Quartal 2015.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen und Darstellung.

**Der demografische Wandel ist bereits in vollem Gang – mit sich verstärkenden Auswirkungen für den Arbeitsmarkt**



Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland nach Jahrgangsklassen, Index, 1991=100.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen und Darstellung.

**Zuwanderung allein reicht nicht**

Eine aktuelle Erhebung von KfW Research zeigt, dass die Hälfte der Erwerbsbevölkerung dafür ist, sich verstärkt um Fachkräftezuwanderung zu bemühen.<sup>ii</sup> Mit Zuwanderung allein wird der Bedarf allerdings nur unvollständig gedeckt werden können. Im Jahr 2021 wanderten nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamts per Saldo 317.000 Menschen nach Deutschland ein. Trotz dieser hohen Zuwanderung haben sich die Fachkräfteengpässe weiter verstärkt. Ein Grund dafür liegt in einem Mismatch zwischen benötigten und mitgebrachten Qualifikationen und Deutschkenntnissen. Zuwanderer arbeiten weit überdurchschnittlich oft als Hilfskräfte. Die

Flüchtlingszuwanderung aus der Ukraine wird diesen Zustand trotz dem dortigen hohen Bildungsniveau kaum grundlegend ändern können.

### **Der Mangel an Höherqualifizierten verstärkt auch die soziale Ungleichheit**

Die Knappheit verstärkt sich am meisten bei Höherqualifizierten. Dadurch hat sich die Einkommensschere weiter geöffnet. Wie eine aktuelle Einkommensanalyse von KfW Research zeigt, sind die Verdienste von Höherqualifizierten in den letzten zwei Jahrzehnten am stärksten gestiegen.<sup>iii</sup> Besonders der untere Mittelstand unter den Einkommensbeziehern fiel dagegen zurück. Die wachsenden Einkommensunterschiede verstärken soziale Ungleichheit, setzen aber zugleich unverzichtbare Anreize, sich weiter zu qualifizieren. Unter dem Ziel der Wohlstandssicherung lässt sich die Ungleichheit deshalb am besten dadurch verringern, eher bildungsferne Menschen dafür zu gewinnen, sich für knappere und damit besser bezahlte Tätigkeiten zu qualifizieren.

### **Bei der Eindämmung des Fachkräftemangels steht die Uhr bereits auf fünf nach zwölf**

Die hohe und wachsende Zahl der betroffenen Unternehmen zeigt: Der sich rasch verstärkende Fachkräftemangel erfordert verstärktes Gegensteuern, denn die Herausforderungen sind wesentlich größer geworden: Die beschleunigte Energie- und Verkehrswende, der Nachholbedarf bei der Digitalisierung, der steigende Arbeitskräftebedarf im Gesundheits- und Pflegesektor sowie in den Bereichen Kinderbetreuung und Bildung, die Wohnungsknappheit in Ballungsregionen, der hohe Investitionsbedarf in der öffentlichen Infrastruktur und die steigende Zahl der mitzuversorgenden Ruhestandler schaffen neue Nachfrage nach Arbeitskräften. Zudem setzen sie einen Strukturwandel in Gang, der von den Erwerbstätigen höhere Flexibilität und Anpassungsfähigkeit erfordert, oft auch die Bereitschaft zum Wechsel des Arbeitsplatzes. Auch die Notwendigkeit der Sicherung von Rohstoffen und Lieferketten als Antwort auf die Corona-Krise und den Russland-Konflikt zieht strukturelle Veränderungen nach sich. Ein Nachbessern bei der deutschen Strategie zur Fachkräftesicherung und ihre konsequente Umsetzung ist daher unmittelbar geboten, um die Herausforderungen zu bewältigen.

#### **Zur Eindämmung des Fachkräftemangels bedarf es einer breit angelegten wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Initiative**

Um den Fachkräftemangel einzudämmen ist an vielen Hebeln anzusetzen:

##### Erhöhung der Erwerbsquote, vor allem bei Frauen und Älteren

- Ausbau kostengünstiger und kostenloser Kinderbetreuung und professioneller Altenpflege.
- Flexibilisierung des Renteneintrittsalters mit dem Ziel, mehr ältere Menschen im Arbeitsmarkt zu halten.
- Abschaffung bzw. Absenkung von negativen Anreizen zur Arbeitsaufnahme im Steuer- und Transfersystem, die faktisch vor allem Frauen von der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit abhalten. Darunter fällt auch das Ehegattensplitting.
- Altersgerechtes Umbauen von Wohnungen zur Verringerung der Hilfsbedürftigkeit alter Menschen.

##### Förderung von lebenslangem Lernen, Weiterbildung, Höherqualifizierung und Umschulungen

- Aufbau einer Kultur der Freude am lebenslangen Lernen, beginnend in Kindergärten und an allgemeinbildenden Schulen.
- Motivation zum eigenständigen Lernen schon in den allgemeinbildenden Schulen. Gezielte Vermittlung von nützlichem Wissen für Wirtschaft und Gesellschaft und zur Persönlichkeitsentwicklung. Bildung ist kein Selbstzweck, sondern sollte auch für Kinder und Jugendliche erkennbaren Nutzen stiften.
- Wirtschafts- bzw. praxisnahe Ausbildung an öffentlichen Hochschulen.
- Abbau von Defiziten in der digitalen Bildung und der Bildung in MINT-Fächern.
- Transparente Bildungslandschaft für berufliche Bildung mit zertifizierten Schulungen zur Qualitätssicherung.
- Modulare berufliche Bildungsangebote für Berufstätige.
- Finanzielle Förderung der beruflichen Weiterbildung durch den Staat.
- Gewinnung von mehr Erwerbstätigen und Arbeitslosen, insbesondere auch von Geringqualifizierten und Bildungsfernen, für lebenslange Weiterbildung. Dabei auch Vermittlung von Softskills zur Erhöhung persönlicher Selbstwirksamkeit, kommunikativer Kompetenzen und Resilienz und zum Erhalt physischer und psychischer Gesundheit.
- Förderung der beruflichen Weiterbildung und Nachqualifizierung von Migranten.

##### Weitere Verbesserung der Attraktivität von Fachkräfte- und Arbeitskräftezuwanderung aus Drittstaaten

- Gewährleistung einfacher und schneller Verfahren zur Erlangung von Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen.
- Kostenlose oder kostengünstige Deutschkurse.
- Einfache, zügige Anerkennung von ausländischen Ausbildungen und Qualifikationen.
- Förderung von Aus- und Weiterbildung.
- Schaffung von Zuwanderungsmöglichkeiten für Arbeitskräfte zur Kinderbetreuung und Altenpflege aus Drittstaaten auch ohne formale Fachkraftausbildung.

##### Stärkung des Wachstums der Arbeitsproduktivität und der Innovationskraft<sup>iv</sup>

- Verbesserung der Rahmenbedingungen für produktivitätssteigernde Investitionen, Innovationen, und innovative Gründungen.
- Abbau von Defiziten in der unternehmensnahen Infrastruktur, insbesondere auch in der digitalen Infrastruktur.
- Eine Bildungsinitiative wie oben geschildert, auch um die Arbeitslosigkeit und die hohe Zahl Geringqualifizierter ohne Berufsabschluss zu reduzieren und den Nachwuchs von Hochqualifizierten in den MINT-Fächern zu erhöhen. Letzteres ist zur Sicherung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und für das Voranbringen der Digitalisierung von zentraler Bedeutung.

## KfW-ifo-Fachkräftebarometer in Zahlen

Anteile der Unternehmen mit Behinderung der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel.

		Quartal/Jahr		
		02/2021	01/2022	02/2022
Insgesamt		23,7	41,1	43,6
Verarbeitendes Gewerbe	Insgesamt	19,4	35,9	39,8
	Herst. v. Kraftwagen und -teilen	15,2	23,4	31,3
	Maschinenbau	17,0	33,0	38,7
	Herst. v. Nahrungs- u. Futtermitteln	25,2	34,8	32,9
	Herst. v. chem. Erzeugnissen	9,6	17,5	20,0
	Herst. von Metallerzeugnissen	27,8	44,2	48,3
	Metallerzeugung u. -bearbeitung	17,9	39,5	23,4
Bauhauptgewerbe	Insgesamt	25,5	32,9	36,3
Handel	Insgesamt	15,9	32,9	33,5
	Großhandel	16,1	32,4	31,8
	Einzelhandel	15,7	33,6	35,8
Dienstleistungen	Insgesamt	26,4	43,6	47,7
	Landverkehr / Transport in Rohrfernleit.	36,1	54,0	54,0
	Telekommunikation	14,2	40,5	51,6
	Erbringung von Dienstl. d. Informationstechn.	37,2	51,8	49,8
	Rechts- und Steuerberatung	54,8	50,3	61,4
	Unternehmensberatung	21,6	35,6	39,1
	Architek. / Ing. Büros tech. / phys. / chem. Unters.	42,1	57,8	61,2
	Forschung und Entwicklung	20,2	48,2	48,8
	Gastronomie	5,9	35,6	51,6
	Beherbergung	6,9	41,5	53,0
KMU		24,1	39,9	42,7
GU		22,9	43,4	45,4

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterung der Abkürzungen:

K(leine und) M(ittlere) U(nternehmen). G(roße) U(nternehmen).

**Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Fachkräftebarometers**

Das KfW-ifo-Fachkräftebarometer basiert auf Auswertungen der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem auch der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Im Fachkräftebarometer wird über den Anteil der Unternehmen in Deutschland berichtet, die angeben, dass ihre Geschäftstätigkeit derzeit durch einen Fachkräftemangel behindert wird. Hierzu werden einmal pro Quartal rund 9.000 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) befragt, darunter rund 7.500 Mittelständler. Neben einem Gesamtindikator zum Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft sowie Indikatoren für verschiedene Sektoren und Regionen können die Daten auch unternehmensgrößenbezogen nach Mittelständlern und Großunternehmen getrennt ausgewertet werden. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Im Bauhauptgewerbe wird die Frage nach Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel erst seit dem 3. Quartal 2018 gestellt. Das Bauhauptgewerbe wurde daher erst ab diesem Quartal in den Gesamtindikator integriert. Der Wert des Gesamtindikators verändert sich dadurch nur geringfügig.

---

<sup>i</sup> Vgl. Müller, M. (2020): Corona-Krise und Fachkräftemangel bremsen das Wachstum, Fokus Volkswirtschaft Nr. 293, KfW Research.

<sup>ii</sup> Vgl. Leifels, A. (2022): Hälfte der Erwerbsbevölkerung für mehr ausländische Fachkräfte – Unterschiede nach Bildung, Einkommen und Region, Fokus Volkswirtschaft Nr. 383, KfW Research.

<sup>iii</sup> Vgl. Müller, M. (2022): Lohnschere geht weiter auseinander – Höherqualifizierte bauen Vorsprung aus, Fokus Volkswirtschaft Nr. 377, KfW Research.

<sup>iv</sup> Für eine ausführlichere Analyse zu den erforderlichen Maßnahmen zur Stärkung der Arbeitsproduktivität vgl. Müller, M. (2021): Deutschland muss produktiver werden, um die künftigen Herausforderungen zu meistern, Fokus Volkswirtschaft Nr. 356, KfW Research.